

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	17
Teil 1. Gegenstand und Ziel der Arbeit	27
Teil 2. Einführung in die Thematik	30
A. Rechtsquellen	30
B. Begriffsbestimmung und Abgrenzung	31
I. Der Rettungsdienst	32
1. Die Rettungsfahrt	33
2. Der Krankentransport	34
II. Die Krankenfahrt	35
C. Vorgaben für Rettungsmittel	36
I. Beförderungsmittel bei Krankenfahrten	36
II. Beförderungsmittel bei Transporten des Rettungsdienstes	38
1. Sachmittel	39
a. Die einzelnen Transportmittel des bodengebundenen Rettungsdienstes	39
b. Anforderungen an die Transportmittel	39
2. Personal	41
a. Fachliche Anforderungen	41
aa. Ärztliches Personal	41
(1) Notarzt	42
(2) Ärztlicher Leiter Rettungsdienst	44
(3) Leitender Notarzt	45
bb. Nichtärztliches Personal	45
(1) Rettungsassistent/Notfallsanitäter	46
(2) Rettungssanitäter und Rettungs(dienst)helfer	51
b. Besetzung der Rettungsmittel	52
3. Schlussfolgerung	54
Teil 3. Leistungsrecht	55
A. Anspruchsvoraussetzungen	56

I.	Zusammenhang mit einer Leistung der Krankenkasse	56
II.	Erforderlichkeit	57
B.	Privilegierte Fälle, § 60 Abs. 2 SGB V	58
I.	§ 60 Abs. 2 S. 1 Nr. 1 SGB V: Fahrkosten für stationär erbrachte Leistungen	59
II.	§ 60 Abs. 2 S. 1 Nr. 2 SGB V: Rettungsfahrten zum Krankenhaus	60
III.	§ 60 Abs. 2 S. 1 Nr. 3 SGB V: Krankentransport	61
IV.	§ 60 Abs. 2 S. 1 Nr. 4 SGB V: ambulante Behandlung im speziellen Fall	63
C.	Nichtprivilegierter Fall: Fahrten zur ambulanten Behandlungen	65
D.	Verfahren	71
E.	Anspruchsinhalt	75
I.	§ 60 Abs. 1 S. 2 SGB V	76
II.	§ 60 Abs. 3 SGB V	76
1.	Öffentliche Verkehrsmittel	79
2.	Taxi und Mietwagen	79
3.	Krankenkraftwagen und Rettungsfahrzeug	80
4.	Privates Kfz	80
F.	Zuzahlung	81
Teil 4. Leistungserbringerrecht		82
A.	Statusbegründung im sozialversicherungsrechtlichen Sinne	82
I.	Die Statusbegründung am Beispiel Bayerns	85
1.	Subjektive Voraussetzungen	85
2.	Objektive Voraussetzungen	87
3.	Abgrenzungsfragen	90
II.	Aufgabe und Aufgabenträgerschaft	91
1.	Die Aufgabe nach den Landesrettungsdienstgesetzen	92
2.	Die Aufgabenträgerschaft nach den Landesrettungsdienstgesetzen	92
a.	Allgemeine Aufgabensystematik der Länder	92
b.	Formulierung als Selbstverwaltungsaufgabe	94
c.	Formulierung als übertragene Aufgabe	94
d.	Sonderfall Stadtstaaten	95
3.	Katalogisierung der Aufgabenträgerschaft	95
a.	Entwicklung und Einordnung der Aufgabensystematik	96
b.	Beurteilung der Aufgabe Rettungsdienst	97
c.	Entwicklungsstand der Aufgabe Rettungsdienst	102

III. Durchführung	102
1. Vorstellung der Modelle	104
a. Überblick über die Modelle	104
b. Kriterien	104
c. Eingliederungsmodell	105
aa. Brandenburg	105
bb. Hessen	106
cc. Sachsen	107
dd. Sachsen-Anhalt	108
d. Trennungsmodell	109
aa. Duales System in Notfallrettung und Krankentransport	109
(1) Hamburg	110
(2) Nordrhein-Westfalen	110
(3) Rheinland-Pfalz	111
(4) Schleswig-Holstein	111
bb. Duales System beschränkt auf den Krankentransport	111
(1) Baden-Württemberg	112
(2) Bayern	113
(3) Berlin	114
(4) Bremen	115
(5) Mecklenburg-Vorpommern	115
(6) Niedersachsen	116
(7) Saarland	116
(8) Thüringen	117
e. Auswirkungen durch das NotSanG	117
2. Verfassungsrechtliche Fragen	118
a. Verfassungsrechtliche Zulässigkeit des Eingliederungsmodells	119
aa. Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts	119
bb. Verfassungsmäßigkeit der Regelungen in Brandenburg, Hessen und Sachsen-Anhalt	122
b. Bevorzugung von bestimmten Leistungserbringern bei der Aufgabenübertragung	127
aa. Problem: Stellung Dritter gegenüber Hilfsorganisationen	128
(1) Die Hilfsorganisationen	129
(2) Private Rettungsdienstorganisationen	132
bb. Ausgangsposition	133

(1)	Die Übertragungspflicht	134
(2)	Die optionale Übertragung	135
(3)	Zwischenfazit	135
cc.	Die Privilegierung von Hilfsorganisationen	136
dd.	Rechtliche Bewertung der Vorrangklauseln	136
(1)	Das Urteil des BayVerfGH zur Vorrangregelung des BayRDG	137
(2)	Stellungnahme	142
(3)	Wesentliche Kriterien	144
(4)	Bewertung der Vorrangklauseln nach anderen Landesrettungsdienstgesetzen	145
(a)	Rheinland-Pfalz (§ 5 RettDG RP)	145
(b)	Nordrhein-Westfalen (§ 13 RettG NRW a. F.)	148
(c)	Bremen (§ 27 Abs. 1 S. 3 BremHilfeG) und Hessen (§ 5 Abs. 2 S. 2 und S. 3 HRDG) – Bevorzugung bei Teilnahme im Katastrophenschutz	150
(d)	Baden-Württemberg (§ 2 Abs. 2 S. 2 RDG BaWü) und Berlin (§ 5 Abs. 1 S. 3 RDG Berlin) – Bedarfsklauseln	157
(e)	Schleswig-Holstein (§ 6 Abs. 3 S. 1 RDG SH) – Übertragungsbeschränkungen	161
ee.	Fazit	163
B.	Ausgestaltungsebene	167
I.	Landes- und kommunalrechtliche Bestimmungen	170
1.	Vergütungsregelungen nach Landesrettungsdienstgesetzen	170
a.	Gebührenerhebung	171
aa.	Brandenburg	171
bb.	Nordrhein-Westfalen	172
b.	Entgeltvereinbarung zwischen Aufgabenträgern und Krankenkassen	172
aa.	Bremen	172
bb.	Mecklenburg-Vorpommern	173
cc.	Niedersachsen	175
dd.	Saarland	176
ee.	Sachsen	177
ff.	Schleswig-Holstein	177
gg.	Thüringen	178

c.	Entgeltvereinbarung zwischen Leistungserbringern und Krankenkassen	178
aa.	Baden-Württemberg	178
bb.	Bayern	179
cc.	Hessen	179
dd.	Rheinland-Pfalz	180
ee.	Sachsen-Anhalt	181
d.	Besonderheiten in Berlin und Hamburg	183
aa.	Berlin	183
bb.	Hamburg	184
e.	Folgerung	185
2.	Die Einteilung nach Submissions- und Konzessionsmodell	188
a.	Vorgaben	189
aa.	Definitionen nach Unionsrecht	191
bb.	Definitionen nach nationalem Vergaberecht	197
b.	Einteilung der Länder im Einzelnen	198
c.	Die Finanzierungsmodelle und das kommunale Selbstverwaltungsrecht	202
3.	Zusammenhang der Finanzierungsmodelle mit den jeweiligen Lösungen bei Scheitern der Verhandlungen	203
4.	Beteiligung von Land und Kommunen an Finanzierung	204
II.	Auswirkungen auf § 133 SGB V	206
1.	Vertragsmodell (Abs. 1)	206
a.	Die Vorrangklausel und die Landesrettungsdienstgesetze	208
aa.	Die Reichweite der Vorrangklausel	208
bb.	Vertragspartner	211
cc.	Vereinbarungsmöglichkeiten im Einzelnen	212
b.	Inhalt der Vereinbarungen	213
c.	Vorgaben nach § 133 Abs. 1 SGB V	215
d.	Vorgaben nach § 133 Abs. 4 SGB V	216
e.	Einbeziehung von Professionalisierungskosten	217
f.	Grenzen der Verhandlungsmacht	218
g.	Scheitern der Vertragsverhandlungen	220
2.	Festbetragsmodell (Abs. 2)	222
a.	Die Funktion landes- und kommunalrechtlicher Regelungen	223
aa.	Primäre Gebührenfestsetzung	224
bb.	Teilweise Gebührenfestsetzung	225
cc.	Subsidiäre Gebührenfestsetzung	225

dd.	Schiedsstellenentscheidungen	227
b.	Die Voraussetzungen der Nr. 1 bis 3	227
3.	Beförderungen nach PBefG (Abs. 3)	232
a.	Steuern	235
aa.	Vergütungsvereinbarungen	236
bb.	Klagemöglichkeit der Taxiunternehmer	240
(1)	§ 52 Abs. 2 Nr. 1 PBefG	240
(2)	§ 51 Abs. 2 Nr. 2 PBefG	241
(3)	Stellungnahme	241
b.	Mietwagen	242
4.	Korrektur der Entgelte	243
Teil 5. Ausgewählte Probleme		244
A.	Rechtsfrage von Fehlfahrten	244
I.	Fragestellungen	244
1.	Begriffsbestimmung	245
a.	Betroffene Fahrten	245
b.	Fallgruppen	245
2.	Berücksichtigung im Rahmen der Vergütung	246
a.	Gebührenerhebung bei Fehlfahrten	246
aa.	Gebührenerhebung gegenüber dem Einzelnen	247
(1)	Keine oder nur geringfügige Untersuchung	248
(a)	Inanspruchnahme	249
(b)	Willentlichkeit	251
(2)	Versterben	253
(a)	Inanspruchnahme	253
(b)	Willentlichkeit	254
(3)	Fehlalarm	255
(4)	Zwischenergebnis	256
bb.	Gebührenansatzfähigkeit	256
(1)	Ansatzfähige Kosten	256
(2)	Äquivalenzprinzip	258
(3)	Grundsatz der Erforderlichkeit	262
(4)	Art. 3 Abs. 1 GG	263
(5)	Prinzip der Leistungsproportionalität	263
(6)	Kostendeckungsprinzip	271
cc.	Ergebnis	273
b.	Übertragung auf Entgelte	273

3.	Sozialversicherungsrechtliche Behandlung von Fehlfahrten	274
a.	Der Anspruch des Versicherten auf Fahrkosten	274
b.	Behandlung der Fehlfahrt bei geringfügiger Behandlung	274
aa.	Fahrt im Zusammenhang mit einer Leistung der Krankenkasse	275
(1)	Rechtsprechung des BSG	275
(2)	Unterinstantliche Rechtsprechung	276
(3)	Stellungnahme	276
bb.	Aus zwingenden medizinischen Gründen notwendig	277
(1)	Festlegung der Sichtweise	277
(2)	Vergleich mit weiterer Rechtsprechung	279
(3)	Stellungnahme	282
c.	Behandlung von Tod und Fehlalarm	283
d.	Ergebnis zu § 60 SGB V	283
e.	Gebühr und Leistungsanspruch	283
f.	Gebührenkalkulation und Leistungsanspruch	285
aa.	Zuständigkeit der Länder	286
bb.	Ergebnis	287
g.	Vereinbarungen und Leistungsanspruch	288
II.	Klärung durch Änderung des SGB V?	290
1.	Gesetzesentwurf zur Änderung des SGB V	291
2.	Einzelheiten des Änderungsvorhabens	292
3.	Die Auswirkungen auf die Fehlfahrt	293
III.	Fazit	294
B.	Entwicklungen im Rahmen der Leistungserbringerauswahl	294
I.	Das Auswahlverfahren	295
1.	Rechtliche Vorgaben	295
2.	Vergaberechtliche Vorgaben im Einzelnen	295
a.	Vergabe durch Kommunen	296
aa.	Persönlicher Anwendungsbereich	296
bb.	Sachlicher Anwendungsbereich	297
(1)	Schriftlicher, entgeltlicher Vertrag	297
(2)	Insbesondere: Das Merkmal des Vertrages	299
(3)	Schwellenwert	301
cc.	Allgemeine Grundsätze des Vergabeverfahrens	302
dd.	Verfahren	305
ee.	Anwendbarkeit von Bereichsausnahmen	308

(1)	Bereichsausnahme aus Art. 51, 62 AEUV	308
(2)	Bereichsausnahme Notfallrettung	310
(a)	Voraussetzungen	310
(aa)	Katastrophen-, Zivilschutz oder Gefahrenabwehr	310
(bb)	Gemeinnützige Organisation oder Vereinigung	311
(cc)	Zwischenergebnis	312
(b)	Rechtsprechung des EuGH	312
(c)	Nationale Rechtsprechung	313
(d)	Ergebnis	314
ff.	Vergabevorgaben in sonstigen Fällen	314
gg.	Abweichende Vergabeverfahren in Landesgesetzen	318
b.	Vergabe durch Krankenkassen	320
aa.	Persönlicher Anwendungsbereich	321
bb.	Sachlicher Anwendungsbereich	323
c.	Auswirkungen von Vergaberechtsverstößen auf Gebühren	328
3.	Fazit	330
II.	Ausweg Rekommunalisierung	330
1.	Begriff der Rekommunalisierung	331
a.	Begriff	331
b.	Auslöser	334
2.	Gewährleistung der Formenwahlfreiheit	337
a.	Aufgabenträgerschaft als Ausgangspunkt	338
aa.	Gewährleistung für Gemeinden, Art. 28 Abs. 2 S. 1 GG	339
bb.	Gewährleistungen für Landkreise, Art. 28 Abs. 2 S. 2 GG	339
cc.	Die Aufgabenzuweisung zum übertragenen Wirkungskreis als Problem?	340
dd.	Ergebnis	343
b.	Grenzen	343
aa.	Verfassungsrecht	343
(1)	Eingriff in Art. 12 Abs. 1 GG	344
(a)	Eingriff im Eingliederungsmodell	347
(b)	Eingriff im Trennungsmodell	348
(2)	Rechtfertigung	349
(a)	Landesrettungsdienstgesetze als gesetzliche Grundlage	349

(aa)	Übergangslösungen	350
(bb)	Leistungserbringung durch Dritte	352
α.	Rechtsprechung zum RettDG LSA	352
β.	Beurteilung der Regelungen der Landesrettungsdienstgesetze	353
γ.	Verfassungsrechtliche Zulässigkeit	354
(cc)	Ergebnis	358
(b)	Kommunalverfassungen als gesetzliche Grundlage	358
(aa)	Rettungsdienstliche Eigenerbringung als wirtschaftliche Tätigkeit?	359
(bb)	Die Einordnung als Hoheitsbetrieb oder wirtschaftliches Unternehmen	364
α.	Der Hoheitsbetrieb	365
β.	Das wirtschaftliche Unternehmen	366
γ.	Fazit	373
(cc)	Vorgaben für kommunale Unternehmen	373
α.	Der öffentliche Zweck	375
β.	Leistungsfähigkeit und Bedarf	377
γ.	Der Subsidiaritätsgrundsatz	378
δ.	Das Örtlichkeitsprinzip	381
(c)	Ergebnis	381
(3)	Verhältnismäßigkeit	382
(4)	Art. 3 Abs. 1 GG	384
(5)	Fazit	385
bb.	Vergaberecht	385
(1)	Instrumente der Rekommunalisierung	386
(a)	Öffentlich-rechtliche Organisationsformen	389
(b)	Privatrechtliche Organisationsformen	390
(c)	Interkommunale Zusammenarbeit	392
(2)	Vergaberechtsfreiheit der gewählten Instrumente	393
(a)	Die Behandlung von Regie- und Eigenbetrieben	393
(b)	Vergaberechtsfreie Gestaltungsmöglichkeiten	395
(aa)	In-House-Vergaben	395
α.	Voraussetzungen	396
β.	Ergebnis	400
(bb)	Interkommunale Kooperationen	400
α.	Voraussetzungen	401

β.	Modell in der Praxis	404
γ.	Konflikt des Selbstverwaltungsrechts mit Vergaberecht im Bereich von Kooperationen	405
(cc)	Privilegierung bei Zuständigkeit?	406
(c)	Ergebnis	407
cc.	Gebührenrecht	407
dd.	Ergebnis	408
3.	Rechtspolitische Erwägungen	408
Teil 6. Ergebnisse und Fazit		411
A.	Ergebnisse	411
I.	Ergebnisse zu Teil 2	411
II.	Ergebnisse zu Teil 3	412
III.	Ergebnisse zu Teil 4	412
IV.	Ergebnisse zu Teil 5 A.	415
V.	Ergebnisse zu Teil 5 B. I.	416
VI.	Ergebnisse zu Teil 5 B. II.	417
B.	Ausblick	418
Literaturverzeichnis		419